

## **Stilbruch ist, wenn's trotzdem passt**

**Auch alte Stühle können Geschichten erzählen. Davon ist die Schöpferin aussergewöhnlicher Stühle und Stuhlobjekte, Catherine Grütter, überzeugt. Sie verpasst antiken Sitzgelegenheiten ein neues Gesicht und begehrt dabei manchen attraktiven Stilbruch.**

Sie heissen "Tina?", "Thonet der Kleine", "Dornröschens Louis-Philippe" oder "Appenzeller Spiegel-Kuh". So getauft hat sie ihre Schöpferin, Catherine Grütter, "weil sie gar nicht anders heissen können". Zusammen mit anderen Vierbeinern stehen sie in einem Schaufenster im Zentrum Hombrechtikon und warten darauf, besessen zu werden. Oder bepflanzt. Oder ganz einfach bewundert.



### **Zu neuem Leben verfremden**

Die Rede ist von den eigenwilligen Stühlen und Stuhlobjekten, welche die 44jährige Künstlerin unter dem Label "Stilbruch" kreiert. Seit rund dreieinhalb Jahren bearbeitet sie antike Stühle, indem sie sie nicht nur restauriert, sondern mittels verschiedenster Materialien zu neuem Leben erweckt. Diesen Prozess nennt sie "verfremden", wobei der Ausdruck nicht wertend gemeint sei, sondern sich vielmehr darauf beziehe, dass der Stuhl einen neuen, anderen Charakter erhalte. Der ehemalige Stil wird durchbrochen, ein neuer entsteht, Stilbruch eben. Dabei kann die Verfremdung soweit gehen, dass die Antiquität zuletzt gar nicht mehr als solche wahrgenommen wird. Das sei aber keineswegs eine Respektlosigkeit gegenüber Antiquitäten und Traditionen, im Gegenteil, betont Grütter. Gerade ihre Stilbrüche mit modernen oder artfremden Materialien ermögliche es diesen Zeugen der Vergangenheit, in einem neuen, ganz anderen Licht zur Geltung zu kommen.

So sehen die beiden Stühle mit extrem verlängerter Lehne und mit leuchtend rotem und grünem Plexiglas als Sitzfläche, die sie auf ihre letzte Ausstellung hin geschaffen hat, tatsächlich nicht mehr aus, als ob sie auch in einem verstaubten Museum stehen könnten. "Das Paar" heissen sie, und Catherine Grütter beschreibt mit anmutigen Bewegungen, weshalb. "Der eine ist ein bisschen anlehnsbedürftig, der andere etwas weniger, die beiden brauchen sich buchstäblich." Ihre schlanken Hände fahren beinahe liebkosend die überlangen Lehnen hinauf und hinunter. In ihrem Kopf nimmt die Geschichte des "Paars" Gestalt an und macht sie innerlich schmunzeln.



### **Alte Geschichte - neue Geschichte**

So, wie alle alten Stühle, die sie ausschliesslich bearbeitet, bereits eine Geschichte hinter sich haben, gibt ihnen ihr neues Aussehen auch eine neue Geschichte. Wie diese aussieht, interpretiert jeder Betrachter selbst hinein. Für die Künstlerin selbst bildet sich "ihre" Geschichte jedes ihrer Objekte allerdings wie von allein. Dass dabei das für die Verfremdung verwendete Material eine entscheidende Rolle spielt, liegt auf der Hand.

Allein dessen Beschaffung bezeichnet sie als Abenteuer. So lernte sie auf der Suche nach Steinbockhörnern, die sie für eines ihrer ersten Objekte, einen "Charakterstuhl" für ihre Tochter Cintia wollte, eine ganze Reihe von Jägern und Förstern kennen. Schliesslich landete sie bei einem Jäger in Zizers, der ihr zwar keine Steinbock-, dafür ein Paar afrikanische Springbockhörner offerieren konnte. Springbockhörner passten hervorragend für ihre Tochter und deren lebhaften, quirligen Charakter, befand Grütter, und so zieren die beiden, an den Spitzen mit kristallinen Ohrgehängen versehen, Cintias Stuhl. Nicht nur hervorragende Kontakte konnte sie sich bei dieser Hörnerjagd aneignen, die Kommunikation mit diesen Leuten floss wiederum auch in die Geschichte des neu geschaffenen Stuhls mit ein, wie sie sagt.



### **Quelle der Lebensfreude**

Überhaupt sieht sie in ihren Werken auch ein eigentliches Kommunikationsmittel. Einerseits, weil kommunikative Kontakte bei der Entstehung eine wichtige Rolle spielen, andererseits, weil die fertigen Objekte zu Gesprächen Anlass geben, und zum dritten, weil sie sich selbst damit ausdrückt. Für Catherine Grütter sind ihre Stühle eine Quelle der Lebensfreude. Sie kann sich über ihre Kreationen "zutiefst amüsieren", wie sie bekennt. Ihre Begeisterung ist spürbar, wenn sie ihre Gefühle schildert, die sie bei ihrer Arbeit begleiten. Darüber hinaus bietet ihr die handwerkliche Beschäftigung eine willkommene Abwechslung zu ihrer übrigen Tätigkeit. Als Partnerin ihres Mannes im eigenen Handelsbetrieb bewältigt sie einen 50%-Job und sorgt darüber hinaus dafür, dass es ihren Kindern, Cintia, 16, und Marc, 14, zuhause an nichts fehlt.



### **Familien-Feedback**

Ihrer Familie ist es denn indirekt auch zu verdanken, dass die gelernte Pharmaassistentin ihre Leidenschaft für Stilbruch-Stühle entdeckte. "Im Geheimen, in einer Garage, begann ich, vier invalide Stühle, die ich zufällig bei einer Kollegin gesehen und ihr abgekauft hatte, zu renovieren und umzugestalten und schenkte sie jedem Familienmitglied - inklusive mir." Heute sind sowohl Ehemann Urs als auch die beiden Teenager willkommene Gesprächspartner bei der Beurteilung der Objekte, auch wenn sich die Künstlerin sich bei ihrer Arbeit nicht vom eigenen Gefühl abbringen lässt. "Ich spüre Menschen sehr gut und setze dann dieses Gespür in meinen Kreationen um", umschreibt sie ihre Fähigkeit, aus einem scheinbar leblosen Gegenstand ein Wesen zu gestalten, das zu jemandem gehört.

Die "zufälligen" Weihnachtsgeschenke fanden schnell Beachtung im Bekanntenkreis, und bald trudelte die eine oder andere Anfrage bei Catherine Grütter ein. Doch nicht nur Auftragsarbeiten füllen ihren Terminkalender. Zwar lässt sie auch bei diesen ihren eigenen Fantasien freien Lauf, doch zusätzlich schafft sie Objekte aus dem hohlen Bauch, einfach, weil sie Lust dazu hat. Mit diesen hat sie vor kurzem ihre zweite Ausstellung gestaltet. Einen gewissen Hang zur Selbstdarstellung gesteht sie sich durchaus zu, sie will ihr Licht keineswegs unter den Scheffel stellen und andere an der Freude an ihren Kreationen teilhaben lassen.



### **Vielseitig verwendbar**

Allerdings will sie ihre Kunstwerke nicht nur als Anschauungsobjekte verstanden haben. Der ganz grosse Teil ihrer Stühle ist durchaus zum Gebrauch bestimmt. Das heisst allerdings nicht, dass sie ausschliesslich zum "Besitzen" da sind. Da gibt es Modelle, deren Plexiglassitzfläche Löcher aufweisen, in welche Reagenzgläser mit Blumen bestückt gesteckt werden können. Im Handumdrehen wird aus dem Stuhl eine Art Blumenvase. Oder jener schlichte Thonet-Stuhl, an dessen Lehne wie selbstverständlich ein Kerzenhalter prangt und der so gleichzeitig als Beleuchtungskörper dient. "Im Leben ist so vieles möglich, weshalb soll ein Stuhl nicht gleichzeitig ein Schirmständer, eine Lampe oder mit Gras bewachsen sein?", fragt sie lachend. Und hängt an, was in ihrem Leben einen zentralen Platz einzunehmen scheint: "Ein Stilbruch eben."

Um ihre Stilbrüche begehen zu können, mobilisiert Catherine Grütter nicht nur ihre uferlose Fantasie, sondern auch ihre handwerklichen Fähigkeiten. Diese hat sie sich im Laufe der Zeit bei verschiedensten Handwerkern angeeignet, in deren Wirkungsstätten sie sich für eine gewisse Zeit eingemietet hat. Das hat den Vorteil, dass sie sich nicht sämtliches Spezialwerkzeug selber beschaffen muss. Eine Sonderanfertigung allerdings nennt sie ihr Eigen. Von einem Tüftler hat sie sich eine alte, nicht elektronische Nähmaschine so umrüsten lassen, dass sie damit sogar das ausgesprochen zähe Straussenleder verarbeiten kann, das in leuchtenden Farben einige ihrer neuesten Stühle ziert. So "mechet" (um ihr handwerkliches Wirken mit ihren eigenen Worten wiederzugeben) sie in vielen Sparten sehr professionell und hat sich seit Kurzem auch daran gewagt, selber zu polstern. Mit gutem Erfolg, wie man sich bei ihrem Stuhl "Leo-cow" überzeugen kann.



### **Trennung fällt schwer**

Gleichgültig, ob sie einen Stuhl aus eigenem Antrieb oder im Auftrag von Kunden anfertigt, der hauptsächliche Input kommt von der Künstlerin selbst. Stühle nur auf Anweisung möchte sie nicht herstellen, das könne ein Möbelschreiner besser. Kein Wunder, dass ihr Herz an jedem ihrer Objekte hängt und dass es ihr oft schwer fällt, sich von ihnen zu trennen. Doch der Gedanke, dass das, was ihr bei der Kreation so grossen Spass bereitet, jemandem als fertiges Werk ebenso viel Freude macht, ist tröstlich.



### **Inspiration via Auge und Ohr**

Woher nimmt Catherine Grütter denn die Inspiration für ihre ungewöhnlichen Stühle? Es fällt ihr nicht ganz leicht, in Worte zu fassen, wie sie zu ihren Ideen kommt. "Oft lasse ich meine Gedanken in der Natur fließen, vor allem aber auch in meinem Atelier, das mit dieser Natur eng verbunden ist. Das viele Tageslicht, die Weide direkt vor meinen Augen, die grandiose Fernsicht, das alles beflügelt meine Kreativität", erzählt

sie. Sie horcht in sich hinein und fährt dann fort: "Es sind aber auch Wortspielereien, die in mir Assoziationen auslösen. Oder ich schaue jemanden oder etwas an, und sofort entsteht in mir ein Bild, das ich dann umzusetzen versuche. Es sind schon hauptsächlich optische oder verbale Reize, die ich als Quellen meiner Inspirationen bezeichnen würde."



### **Immer wieder Stilbrüche**

Damit ihr Füllhorn an Einfällen und Kreativität nicht überfließt, hat sie sich seit neustem noch einem ganz anderen Gebiet zugewandt. Unter ihren geschickten Händen ist eine neue Art von Schmuck entstanden, erneut eine ungewöhnliche Kombination von Materialien, wie man sie bisher nirgends gesehen hat. "Halt wieder Stilbrüche", schmunzelt sie, und die Vorfreude auf die Reaktion des Publikums ist ihr anzusehen. Wenn sie ebenso positiv ausfällt, wie bei ihren Stuhlobjekten, dann ist das wohl hauptsächlich einem zuzuschreiben: Catherine Grütters Talent, Stil stilvoll zu brechen.